

Der „Aronbrunnen“ in Nordheim v. d. Rhön

Der erste Gedanke, der den meisten Menschen in den Sinn kommen wird, wenn sie von „Brunnen“ im Kontext des Judentums hören, ist kein sehr charmanter. Um nicht zu sagen: Er ist direkt mit mittelalterlicher Judenfeindschaft verbunden. Die Rede ist von den angeblichen „Brunnenvergiftungen“ zu Zeiten der „Großen Pest“, einem antisemitischen Schuldzuweisungsnarrativ, das sich über Jahrhunderte erhalten konnte – natürlich ist es heute vollkommen widerlegt.¹ Religiös und kulturell spielen Brunnen im Judentum keine Rolle. Und so ist es auch lediglich eine Frage der Namensgebung, weshalb der „Obere Brunnen“ in Nordheim nach einem ehemaligen Nordheimer Juden benannt wurde.

Woher stammt der Name „Aronbrunnen“?

Es gibt – wenn überhaupt – nur einen weiteren Brunnen mit derselben Bezeichnung. Er wurde um 1775 in Solothurn in der Schweiz errichtet. Sein Name wurde allerdings häufiger mit Gedeon- bzw. Gideonbrunnen wiedergegeben.² Somit wäre

der Aronbrunnen in Nordheim nicht nur künstlerisch ein Unikat. Doch woher stammt nun sein Name?

Bei Eugen Suckfüll, der mir als Experte für historische Fotografien genannt wurde, fand ich 2015 mehrere Bilder des Brunnens aus den 1930er Jahren, die zu verwenden er mir damals erlaubt hat. Dort lautet eine der Bildunterschriften: *„Dieser Brunnen wurde vor 1930 als ‚Aaronsbrunnen‘ [sic!] bezeichnet und stand nicht, wie auf diesem Foto an der Johannesbrücke, sondern am Anwesen Edgar Hippeli.“*

Auf dem Katasterplan im Bayern-Atlas wird an dieser Stelle ein Brunnen angezeigt, allerdings zu einer Zeit weit vor der hier aufgenommenen Fotografie.



Der Aronbrunnen an der Johannesbrücke vor 1930.

Vermutlich hat man den Aronbrunnen deshalb dort aufgestellt, weil der historische Brunnenanschluss noch vorhanden war. Heute steht der Brunnen nahe der Streubrücke in der Von-der-Thann-Straße und trägt die Bezeichnung „Oberer Brunnen“. Das ist zumindest in der Nähe des Ortes, wo er zuvor stand, nämlich schräg gegenüber – dort, wo die Obere Mühle zu finden war. Damals hieß die Von-der-Thann-Straße noch „Lange Gasse“ und wenn man von dort auf die Obere Mühle blickte, konnte man den Aronbrunnen direkt davor stehen sehen, wie dieses Foto von Eugen Suckfüll belegt.

Auch im Kataster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist dort ein weiterer Brunnen verzeichnet. Dass der Obere Brunnen von Nordheim früher auch als Aronbrunnen bezeichnet wurde, hängt mit seinem Standort zusammen. Er stand lange Zeit vor dem Haus des Metzgermeisters, wurde im Laufe der Jahre an

mehreren anderen Orten aufgestellt und befindet sich nun wieder nahe der Oberen Mühle. Dort wurde er 2018 „... dank des uneigennütigen Einsatzes von fünf Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins“ renoviert und erneut der Öffentlichkeit übergeben. Pfarrvikar Paul Reder, der den Kugelamberbaum neben dem Brunnen gespendet hat,³ sprach am Ende der Feier den „Aaronitischen Segen“, der auf das Alte Testament zurückgeht und zum Abschluss jedes christlichen Gottesdienstes gesprochen wird. Die Maßnahme wurde vom Landkreis Rhön-Grabfeld im Zuge der Kleinprojektförderung in Höhe von 1.000 Euro unterstützt. Die restlichen Kosten von 3.000 Euro teilten sich zu $\frac{2}{3}$ die Gemeinde Nordheim und $\frac{1}{3}$ der Obst- und Gartenbauverein. Ein Teil des Materials wurde von ortsansässigen Firmen zur Verfügung gestellt.⁴ Schreinermeister Anton Heuring fertigte dazu eine neue Holzbank, die er im Laufe der Jahre mit einem Tisch und weiteren Bänken verschönert hat.

Den Namensgeber des Brunnens hatte ich auf dem jüdischen Friedhof ausmachen können. Dort fand ich das Grab von Aron Baum, der bis zu seinem Tod das Haus Nr. 130 bewohnt hatte,⁵ den heutigen Marktplatz 2. Seine Familie ist seit rund 250 Jahren



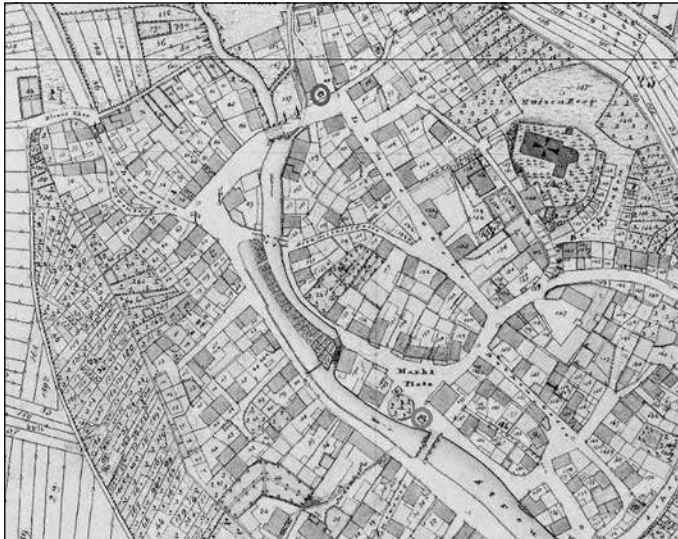
Blick zur Oberen Mühle von der Langen Gasse mit dem Aronbrunnen.

in Nordheim nachweisbar.⁶ Im Jahr 1873 heiratete er Bertha Blechner aus Sulzdorf an der Lederhecke.⁷ Sie starb 1916, Aron fünf Jahre später. Am 12. November 1921, zwei Tage nach seinem Tod, wurde sein Leichnam in Reihe 7, Grab 6, beigesetzt.⁸

Das Ehepaar hatte vier Töchter, wovon Sophie 1874 zur Welt kam. Nach der zweitgeborenen Dabina, auch Sabina genannt, folgte Metha 1879. Acht Jahre danach wurde Babetta Baum geboren,⁹ die

Klara (geb. 27.7.1913) emigrierte bereits am 8. März 1934 über Hamburg in die USA, die Kinder Berta (geb. 17.1.1918) und Max (geb. 20.5.1919), der ebenfalls das Metzgerhandwerk erlernte, folgten ihr auf demselben Weg am 29. Dezember 1934 bzw. 29. Dezember 1935 und kamen ebenfalls in New York an.¹² Die beiden waren zum Zeitpunkt ihrer Emigration erst 16 Jahre alt.

Noch in der Zeit des Nationalsozialismus wurde einmal Wasser aus dem



Katasterplan von Nordheim mit zwei historischen Brunnen.

später mit ihrem Ehemann das Anwesen am Marktplatz 2 verkaufen sollte. Im Dezember 1936 ging es in diesem Zuge an Edgar und Maria Hippeli, geb. Ludwig, über.¹⁰ Am 3. Februar 1937 wanderten Babette und ihr Mann Louis Freimark schließlich in die USA aus.¹¹ Ihre Tochter

Aronbrunnen über ein offenes Fenster in das Anwesen der Familie Freimark eingelassen, um gewaltsam einen Wasserschaden zu verursachen. Theresia Kümmeth, geb. Hippeli, deren Vater das Haus später erworben hat, erinnert sich noch daran, dass ihr Vater ihr erzählt hatte, wie Louis Freimark gesagt haben soll: „*Die Stub 'voller Wasser und draußen schönes Wetter.*“¹³ Weiter berichtete sie, dass sich die Tür zum Metzgerladen auf der

Seite der Von-der-Thann-Straße befand. Neben dem Gebäude, also an der Seite zum Marktplatz, stand der Aronbrunnen also noch bis in die NS-Zeit hinein. Nach dem Ersten Weltkrieg haben junge Burschen mit Brettern in den Brunnen geschlagen, woraufhin Herr Freimark

aus dem offenen Fenster herausrief, sie mögen damit aufhören, weil sie mit dem Lärm die schlafenden Kinder wecken würden, berichtete Max Mahr.¹⁴

Zum Namensgeber des Aronbrunnens

Vieles ist über Aron Baum nicht bekannt. Er kam am 13. August 1849 als fünftes Kind von Hirsch Baum und Fanni, geb. Weisbach[er] aus Bibra, in Nordheim im Haus Nr. 33 zur Welt. Das Familienanwesen steht heute nicht mehr. Es befand sich damals hinter dem alten Schloss, fast direkt an der Dorfmauer gelegen.¹⁵ Zu den Vorfahren zählt Löser aus Hausen, der der Urgroßvater von Aron ist. Großvater Israel und Vater Hirsch wurden in Nordheim geboren.¹⁶ Wie sein Vater und viele andere Familienmitglieder wurde auch Aron Baum später Metzgermeister. Seine Fleischwaren wurden

in Nordheim von unzähligen Kunden gekauft, so auch vom Bäckermeister Johann Schmitt. Doch wegen eines Viehkaufes kam es zu Differenzen zwischen dem Metzger und dem Bäcker. Offenbar mit dem Kaufpreis unzufrieden, erdachte sich Schmitt, er habe Baum bei der „Fleischbesudelung“ ertappt. Dabei handelt es sich um ein antisemitisches Motiv, das sehr häufig vorkam, auch in Unterfranken. In allen Fällen wird den jüdischen Viehbesitzern vorgeworfen, sie hätten ihre frisch geschlachteten Tiere durch Urinieren verunreinigt. Nach dem Viehhandel, das heißt fünf Jahre später, erinnerte sich also Schmitt plötzlich, dass er Baum eines Tages im April 1896 zwischen 10 und 11 Uhr nachts dabei beobachtet haben wollte, wie er auf ein Stück Rindfleisch uriniert habe. Nach einem entsprechenden Prozess wurde Schmitt wegen falscher Anschul-



Der Aronbrunnen vor seiner Renovierung im Jahre 2018.

digungen zu 2000 Mark Schadensersatz und einer Haftstrafe von sechs Monaten verurteilt. Doch das hielt den Bäcker nicht davon ab, weiterhin gegen den Metzger vorzugehen. Er ließ eine Meinheitsuntersuchung gegen Baum einleiten und brachte mehrere Zeugen vor ein Schwurgericht.

Diese Befragten behaupteten, Baum ebenfalls einmal beobachtet zu haben, wie er ein Stück Fleisch verunreinigt haben soll. Die Verteidigung gab nicht nur zu bedenken, dass es seltsam wirke, dass Schmitt noch bis zum Jahr 1901 – als der besagte Viehhandel stattgefunden hatte – sein Fleisch bei Baum bezog, da er doch hätte glauben müssen, dass er dort nur unreines Fleisch kaufen könne. Doch das allein genügte nicht. Statt-

dessen überführte die Verteidigung die Zeugen des Klägers der Falschaussagen, weil beschriebene Gegenstände, mit denen Baum das tote Tier angeblich fixiert haben sollte, nie übereinstimmten. Die Zeugen der Verteidigung – der Fleischbeschauer von Nordheim, ein Fleischergeselle, der Lehrer und Schochet (Schächter) Fulder sowie ein Geschäftsmann – widersprachen den einstudierten Aussagen der Zeugen, die ihre angeblichen Vorfälle schilderten, wie sie schon zwölf, teilweise achtzehn Jahre zuvor stattgefunden hätten.

Doch dieses Mal war das Gericht auf der Seite des Klägers. Die Geschworenen, die sich offenbar von Schmitt und seinem auch im Prozess zur Schau gestellten Antisemitismus hatten beein-



Der Aronbrunnen mit der neugestalteten Anlage 2022.

drucken lassen, sprachen Aron Baum schuldig. Er wurde zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. „Der Israelit“, in dem all diese Ereignisse festgehalten sind, schloss in seinem Bericht mit dem Satz: *„Hoffentlich wird das Urteil einer nochmaligen Revision unterzogen werden.“*¹⁷ Das war nicht der Fall. Im Gegenteil, Schmitt, der seine ursprüngliche Strafe nie abgesehen hatte, weil er wegen seines Widerspruchs um Aufschub gebeten hatte, wollte nun – nachdem Baum verurteilt worden war – sein eigenes ursprüngliches Urteil widerrufen lassen. *„Diese Verhandlung fand am Freitag unter großem Andrang des Publikums statt; sie dauerte zwei Tage. – Geladen waren 49 Zeugen. Schmidt [sic!] behauptet seine früheren Aussagen, während Baum hartnäckig leugnet. Schmidt wurde von der Anklage falscher Anschuldigungen freigesprochen, jedoch wegen Vergehens der üblen Nachrede zu 1 Monat Gefängnis und zur Tragung eines Drittels der Kosten verurteilt.“*¹⁸

Das Gericht war sich aller Vorwürfe und widrigen Umstände bewusst, als es – drei Verteidigern zum Trotz – zu diesem Urteil kam. *„Dem Baum wird die Befugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils zu veröffentlichen. Es kam in Berücksichtigung der Zeitraum der Nachrede, der Widerruf, der Vergleich, der Fortbezug des Fleisches, die Schwere der Beleidigung, sowie der Umstand, daß durch keinen Zeugen die Verunreinigung des Fleisches selbst festgestellt werden konnte.“*¹⁹ Patrick Bahners kommt zu dem Schluss: *„[Damit] war*

*das Geschäft des Metzgers in kurzer Zeit ruiniert.“*²⁰ Wie mir Max Mahr bestätigen konnte, ist ihm aus Erzählungen bekannt, dass Aron Baum das Geschäft eine Zeit lang geschlossen hatte.

Abschließende Bemerkungen

Weiteres ist zu diesem Vorfall nicht überliefert. Wie es Aron Baum damit ergangen sein mag, kann nur vermutet werden. Doch seine Geschichte soll nicht reduziert werden auf diesen antisemitischen Vorfall, auch wenn er große freiheitliche Einschnitte und finanzielle Einbußen zur Folge hatte, was neben dem Ehrverlust primär die Existenz bedrohte.

In Nordheim befand sich eine Synagoge, ein Chasan (Kantor) kümmerte sich als Vorbeter um den Gottesdienst. Während im 19. Jahrhundert zunächst das liberale Judentum und später das konservative Judentum aufkamen, wurde in Nordheim stets der orthodoxe Ritus praktiziert. Dafür leisteten die Metzger Aron und sein jüngster Bruder Samuel Baum einen erheblichen Beitrag.²¹ Sie waren es, die die Jüdinnen und Juden der Gemeinde mit koscherem Fleisch versorgten.²² Dass sich Aron Baum für das Judentum stark machte, zeigt auch sein Einsatz für den Aufbau einer eigenen Heimstätte für Jüdinnen und Juden. So spendete er Geld an die Armen des Heiligen Landes, konkret an „L'man Zion“ (etwa: „um Zions willen“).²³

Der Name des Brunnens erinnert an einen ehemaligen jüdischen Nordheimer, der seinerzeit im ganzen Ort bekannt war.

Noch heute gibt es Einwohner, die sich an den Namen Aronbrunnen erinnern. Er ist also noch nicht aus dem Gedächtnis der Bevölkerung verschwunden. Deshalb ist geplant, mit einer Plakette auf den nun „*Oberen Brunnen, früher Aronbrunnen genannt*“ hinzuweisen.²⁴

¹ Vgl. hierzu Johannes Heil: Die Verschwörung der Weisen von Narbonne. Kontinuität und Wandlung im Konstrukt der jüdischen Weltverschwörung, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Judenfeindschaft als Paradigma. Studien zur Vorurteilsforschung, Berlin 2002, S. 40–48.

² Vgl. Paul Meintel: Schweizer Brunnen. Mit 108 Bildern und 7 Skizzen, Frauenfeld/Leipzig 1931, S. 151. Vgl. ferner Fritz Wyss: Die Stadt Solothurn geographisch und kulturhistorisch dargestellt, Solothurn 1943, S. 86, 89.

³ Vgl. Georg Will: Brunnenfest nach Neugestaltung. Brunnenstandort in Eigenleistung verschönert, in: Main-Post Nr. 228, 4. Oktober 2018, S. 32.

⁴ Gespräche mit dem ersten Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins Gerd Heuring am 1. und 4.2.2022 und Anton Heuring am 5.2.2022.

⁵ Standesamt Nordheim v. d. Rhön, jetzt Ostheim v. d. Rhön, Sterbereg. Nr. 14/1921.

⁶ StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 172, S. 39.

⁷ StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 171, S. 50f.

⁸ Standesamt Nordheim v. d. Rhön, jetzt Ostheim v. d. Rhön, Sterbereg. Nr. 14/1921 und jüdischer Friedhof Neustädteles.

⁹ StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 171, S. 38f. für Sophie am 20. oder 21.7.1874; Standesamt Nordheim v. d. Rhön, jetzt Ostheim v. d. Rhön, Geburtsreg. Nr. 31/1876 für Dabina/Sabina am 9.12.1876, Nr. 4/1879 für Metha am 19.2.1879 und Nr. 15/1887 für Babetta am 9.8.1887.

¹⁰ StAWü, Kataster Nordheim v. d. Rhön, Kat. Umschreibheft f. Hs. Nr. 130.

¹¹ Gemeindearchiv Nordheim v. d. Rhön, EAP1. 333/39 a (Karton 10). In New York verstarb Louis Freimark am 26.5.1942. Seine Witwe Babette Freimark, geb. Baum, lebte noch bis März 1973, zuletzt in Jersey City, Hudson County, NJ. Mitteilung von Ekkehard Hübschmann am 9.11.2018.

¹² Standesamt Nordheim v. d. Rhön, jetzt Ostheim v. d. Rhön, Geburtsreg. Nr. 15/1913, Geburtsreg. Nr. 1/1918, Geburtsreg. Nr. 6/1919; die Passagierlisten zur Emigration finden sich auf der Website ancestry.com.

¹³ Mitteilungen von Theresia Kümmeth, geb. Hippeli, am 27.1.2022 und 4.2.2022, von Max Mahr am 27.1.2022 und Peter Hohmann am 28.1.2022.

¹⁴ Am 27.1.2022.

¹⁵ StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 171, S. 28f.

¹⁶ StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 172, S. 39, 10. Eintrag, geb. 1.11.1766 Israel Löser Baum u. S. 42, 13. Eintrag, Hirsch Baum, geb. 6.3.1804.

¹⁷ Erste Beilage zu Nr. 81 des „Israelit“, Heft 81, 9. Oktober 1902, S. 1712 f. Vgl. ferner Im deutschen Reich. Zeitschrift des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Nr. 2, Berlin, Februar 1902, S. 109; ebd. Nr. 10, Oktober 1902, S. 584; ebd. Nr. 2, Februar 1903; Rundschau, in: Israelitisches Familienblatt Nr. 5, Hamburg, den 30. Januar 1902, S. 4; ebd. Nr. 7, 12.02.1903, S. 4; Gerechtigkeit und Gericht, in: Dr. Bloch's Wochenschrift Nr. 42, Wien, den 17. Oktober 1902, S. 682 f.; ebd. Nr. 8, 20. Februar 1903; Die jüdische Presse Nr. 5, Berlin, den 31. Januar 1902, S. 44–46. Der Vorfall wurde auch in einem Sachbuch verarbeitet. Vgl. Patrick Bahners: Die Panikmacher: Die deutsche Angst vor dem Islam. Eine Streitschrift, München 2011, S. 261. In manchen der hier genannten Publikationen wird von „Nordheim am Rhein“ gesprochen, dabei handelt es sich jedoch um einen Lesefehler. Gemeint ist freilich „Nordheim (Rhön)“.

¹⁸ Gerichtssaal 1c: Fleischbesudelungsprozeß, in: Allgemeine Zeitung Nr. 32, München, den 1. Februar 1903, S. 7.

¹⁹ Schweinfurt. Vor der Strafkammer fand am 28. Januar [1903] die Verhandlung über den sog. Fleischbesudelungsprozeß statt, in: Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus Nr. 6, Berlin, den 11. Februar 1903, S. 47.

²⁰ Bahners, Die Panikmacher, S. 261.

²¹ Geschwister von Aron und Samuel: Babette Baum, geb. 12.2.1841, Sophie Baum, geb. 24.3.1843, Adelheid Baum, geb. 29.12.1844, Israel Baum, geb. 15.1.1847, Hannchen Baum, geb. 16.10.1851, Samuel Baum, geb. 3.5.1854, das erste Kind kam am 28.1.1840 tot zur Welt. Quelle: StAWü, Jüd. Standesreg. Nr. 171, S. 18ff. Sämtliche Geschwister von Aron Baum sind in die USA emigriert.

²² Vgl. B. Heidingsfelder: Allgemeines Lexicon sämmtlicher jüdischen Gemeinden Deutschlands nebst statistischen und historischen Angaben, sowie Mittheilung der jüdischen Hôtels, öffentlichen und Privat-Restaurants zum Gebrauche für Behörden, Gemeindevorstände, Reisende, Gewerbetreibende etc., Frankfurt a. M. 1883, S. 109.

²³ Eingegangene Spenden, in: Beilage Nr. 88 des „Israelit & Jeschurun“, 10. November 1890, S. 1598.

²⁴ Fotos 1 + 2 sind von Eugen Suckfüll, Foto 3 von der Bayer. Vermessungsverwaltung und Fotos 4 + 5 von der Verfasserin.